

JOJO AM RANDE DER WELT

von Stéphane Jaubertie, deutsch von Yvonne Griesel und Frank Weigand

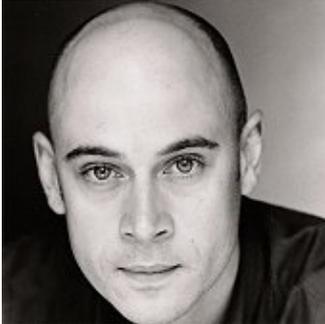


Für Menschen ab 12.

BEGLEITMATERIAL ZUR INSZENIERUNG

Der Weg zur Deutschsprachigen Erstaufführung

DER AUTOR



Stéphane Jaubertie wird 1970 im französischen Périgueux geboren. Seine Liebe zum Theater entdeckt er bereits am Lyceum. Er lässt sich an der Schule der Comédie de Saint Etienne ausbilden und beginnt eine höchst erfolgreiche Karriere als Schauspieler.

Neben seiner Arbeit als Schauspieler und Regisseur schreibt Jaubertie seit 2004 auch Texte für das Theater. Seine Stücke sind stets in der Realität verwurzelt und erzählen zugleich heiter und ernst von Selbsterkenntnis und dem Übergang von Kindheit zum Erwachsenenalter. Seine lebendige Sprache steckt voll verbalem Erfindungsreichtum und trifft den Nerven der jugendlichen Adressaten.

DAS STÜCK

Jojo ist ein typischer Vertreter der „Jugend von heute“: gelangweilt und ohne Wünsche sitzt er auf einem platten Fußball und wartet, dass sich das Leben für ihn interessiert. So bekommt er von Anita, Glücksfee am Existenzminimum, statt eines freien Wunsches ihre demente Mutter zur Betreuung. Die öffnet ihm das Herz und bewegt ihn, über den Rand seiner bisherigen Welt herauszuschauen. Auf einer Art Initiationstrip begegnet Jojo Gestalten seiner Kindheit, die plötzlich pubertäre Probleme haben: Während Batman anarchische Chansons zum Besten gibt, leidet Schneewittchen an Fresssucht und hat Hänsel alias Billy Juan ein Alkoholproblem. Schließlich landet Jojo im eigenen Herzen – und ist erstaunt, darin seinen neuen Freunden zu begegnen.

JOJO AM RANDE DER WELT (Jojo au bord du monde) erschien 2007 und wurde im Folgejahr am Théâtre Nouvelle Génération - Centre Dramatique National de Lyon uraufgeführt. Auch in Deutschland wurde man aufmerksam: 2012 erhielt Stéphane Jaubertie für JOJO AM RANDE DER WELT den Jugendtheaterpreis Baden-Württemberg. In der Laudatio heißt es:

„Jojo am Rande der Welt“ ist ein Stück, das innerhalb kürzester Zeit sämtliche Erwartungshaltungen bricht und immer wieder von neuem überraschen kann, sei es durch die wundersamen Figuren, die ungewöhnlichen Orte oder die poetischen Bilder- und Fantasiewelten, die der französische Autor Stéphane Jaubertie uns eröffnet. [...] Raffiniert werden in dem Stück Grenzen überschritten und aufgelöst. Der Gegensatz scheint als Grundprinzip das ganze Stück zu zersetzen. Wunderschöne poetische Bilder entstehen, dank der überaus herausragenden Wortspielereien des französischen Autors und der feinfühligsten Übersetzung von Yvonne Griesel und Frank Weigand. [...] Mit Jojos Gelassenheit können wir darauf warten, dass sich bald ein Theater dafür interessiert.“

Tatsächlich sollte es noch eine Weile dauern, bis sich „ein Theater dafür interessierte“: Die Aufführung des Puppentheaters Magdeburg 2014 ist die **Deutschsprachige Erstaufführung** des Stückes, also die erste Inszenierung innerhalb des gesamten deutschsprachigen Raumes.

DIE INSZENIERUNG

Jojo sitzt auf einem platten Fußball auf der Straße, in der er geboren wurde. Eine andere Welt kennt er nicht. Der Rand dieser bekannten Welt ist gleich an der nächsten Straßenecke, dort, wo das Unbekannte beginnt.

Auf der Suche nach einer theatralen Entsprechung für diesen Ort „am Rande der Welt“ sind Regisseur Moritz Sostmann und Bühnenbildner Klemens Kühn auf das **Cabaret** gestoßen. Tief verwurzelt in der französischen Tradition, ist auch das Cabaret ein „Nebenort“ der uns bekannten Welt: klein, dunkel, versteckt, mit schummrigen Licht und abseitigen Gestalten. Wer hier eintritt, betritt das fastverschollene Reich der Phantasie und erkennt im Zwielficht so manche Wahrheit.

Genauso ergeht es Jojo, als er auf der Suche nach Jilette all seinen Mut zusammen nimmt und die Grenzen seiner Straße übertritt. Eingeleitet von Batmans Interpretation des Chanson „La vie d’artiste“ des anarchistischen Liedermachers Leo Ferré, betritt er das Cabaret seines eigenen Inneren. In ihr trifft er die Gestalten seiner Kindheit, die sich mit seiner halberwachsenen, durch TV, Schule und Pubertät bestimmten Realität vermischt haben. Kindlich sind die Mittel des Puppenspiels und dessen Märchencharaktere, erwachsen und real, das was sie verhandeln.

Als Conferencier fungiert Puppenspieler Lennart Morgenstern, der wechselweise als Roland Barthe, als Ismir Übel oder Isdir Übel in Erscheinung tritt.

Wie die Figuren in Jojos Cabaret haben auch die **Puppen**, mit denen sie dargestellt werden, ihr unschuldiges (Bühnen-)Leben bereits hinter sich. Mit Ausnahme der Fee Jilette stammen sie aus vergangenen Zeiten des Puppenspiels: aus dem Fundus des Puppentheaters Magdeburg. Stabpuppen, Klappmaulpuppen, Tischpuppen – ihnen allen ist ihr ehemaliges Theaterleben eingeschrieben.

Jilette, welche eine Schlüsselrolle auf Jojos Weg des Erwachsenwerdens spielt, ist dagegen eine von den Puppenbauern Melanie Sowa und Mario Hohmann speziell angefertigte „Menschen-Puppe“, welche zuerst von Puppenspielerin Claudia Luise Bose als Fee Anita, später von Leonhard Schubert als Jojo geführt wird. Diese Art des offenen Spiels, bei dem die Spieler die Puppe für die Zuschauer sichtbar führen, zitiert diverse den Heranwachsenden geläufige Darbietungen aus Talent- und Comedyshows im Fernsehen.

Jojos Reise ins eigene Innere führt durch das Cabaret bis in den entlegensten Winkel der Welt: in Jojos **Herz**. An diesen Ort ist bis jetzt weder er, noch irgendein anderer Mensch vorgedrungen. Es ist ein großer Schritt im Prozess des Erwachsenwerdens, dass Jojo nun hierher gelangt und darüber hinaus seine neuen Freunde vorfindet. Die Fähigkeit, sein Herz zu öffnen, ermöglicht es ihm, die Welt seines Inneren – Cabaret und Herz – hinter sich zu lassen. Jojo landet wieder in der Wirklichkeit seiner Straße, jetzt bereit, sein Leben selbst in die Hand zu nehmen.



Generation Maybe hat sich im Entweder-oder verrannt

Seit einiger Zeit wirbt eine bekannte Zigarettenmarke mit dem Slogan "Don't be a maybe!". Übersetzt heißt das etwa so viel wie "Sei kein Unentschlossener!". Man könnte vermuten, hier will sich ein Branchenhersteller marketingstrategisch über den politisch korrekten Zeitgeist hinwegmanövrieren. Einfach mal ein bisschen gegen den Strich bürsten, ein wenig Anti-Mainstream, und schon hat man seinem Produkt ein rauhes, ja cooles Image verpasst. Doch hier geht es nicht nur um wirtschaftliche Absatzmöglichkeiten.

Diese Kampagne ist viel mehr. Sie trifft den Nerv unserer Zeit. Wir sind genau jene Maybes, die Abwarter und Unentschlossenen, die Zögerer und Zauderer, von denen hier die Rede ist. Wir sind mediale Zeugen von "9/11", Irak- und Afghanistan-Krieg und sind durch den Anblick hilfloser Eisbären auf treibenden Schollen für die globale Erderwärmung sensibilisiert. Wir kennen Smartphones, Megapixel, Nanosekunden und Terabytes. Es sind der Möglichkeiten zu viele, so scheint es. Wir haben vergessen, wie man Entscheidungen trifft. Und wir haben es uns in unserer Unentschlossenheit bequem gemacht.

In Anspielung auf Robert Musils Roman "Der Mann ohne Eigenschaften" könnte man heute von einer "Generation ohne Eigenschaften" sprechen. Genau wie Musils Protagonist Ulrich geht es der heutigen Generation. Ulrich nimmt sich mit Anfang 30, nach drei missglückten Lebensentwürfen als Ingenieur, Mathematiker und Offizier, ein Jahr Pause vom Leben.

Eine Zeit ohne Vorbilder, die überfordert

Die Überforderung wurde zu groß. Heute würden wir das Burn-out nennen. Er wandelt in einer Zeit ohne Vorbilder, ohne Ideale. Einer Zeit, in der Selbstverwirklichung nicht mehr so funktioniert, wie man sich das einmal erhofft hatte. Bei Musil ist es die fragmentierte Moderne, die am Horizont heraufzieht und die Menschheit in Unsicherheit hüllt. Heute ist es die heterogene Postmoderne, mit der die jungen Menschen nicht zurande kommen. Eine Zeit, in der alles möglich ist, die die Menschen aber hilflos überfordert. Die Angst vor Veränderung lähmt sie einst wie jetzt.

Generation ohne Eigenschaften heißt aber nicht, dass diese Generation über keine Fähigkeiten verfügt. Genau das Gegenteil ist der Fall. Es handelt sich um hochgebildete, mit akademischen Graden ausgestattete junge Menschen, die mehrere Fremdsprachen sprechen.

Aber was wollen sie erreichen? Jede Generation vor uns wollte die Welt verändern. Was aber wollen wir? Die Nachkriegsgeneration baute das Land wieder auf und wollte einen demokratischen Rechtsstaat etablieren. Die 68er wollten freie Liebe und lehnten sich gegen die unter Naziverdacht stehende Elterngeneration auf. In den späten 70er- und frühen 80er-Jahren ging man aus pazifistischer Überzeugung auf die Straße, um den Nato-Doppelbeschluss zu verhindern oder gegen die Atomkraft zu demonstrieren.

Generation ohne Eigenschaften

Doch bei jeder weiteren Generation wird es schwieriger, ihr ein Etikett aufzukleben. Das kann von Vorteil sein, muss es aber nicht. Unsere Generation ist zerfasert, von einem übergroßen Individualgedanken ergriffen, der uns vereinzelt durch die Gegend irrlichtern lässt. Und doch ist das noch immer besser als jede Form von kollektivistischer Vergesellschaftung.

Doch was definiert uns außer diesem Individualitätszwang? Sind wir die "Generation Internet", die sich für Recht und Freiheit in der digitalen Welt einsetzen soll? Oder die Generation der

Apolitischen, die jeder Form von Parteiendemokratie a priori misstraut? Die Generation der Hedonisten, die nur auf Spaß und Erlebnis bedacht ist? Die Verantwortungsverweigerer, die, weil sie schon mit sich selbst nicht klarkommen, sich nicht auch noch um anderes kümmern können?

Wogegen lehnen wir uns auf? Gegen Traditionen, gegen Progressivität, gegen einen Werteverfall? Oder wollen wir alles zugleich? Den perfekten Körper und trotzdem Genussmensch bleiben. Eine eigene Familie, aber die Freiheit des Single-Daseins. Ökologisches Bewusstsein, aber trotzdem einen fetten SUV. Einen sicheren Job, aber keine 40-Stunden-Woche. Wir sind unsicher. Und wir haben Angst. Wir treten auf der Stelle und werfen uns in eine selbst verschuldete Unmündigkeit. Nicht mehr so sehr der Wille zur Entfaltung ist größer, sondern der zur Festanstellung.

Tiefe Unsicherheit im Umgang mit Themen

Was früher der Inbegriff von Biederkeit war, gilt mittlerweile wieder als erstrebenswert. Bei Licht betrachtet kommt eine Generation zum Vorschein, die sich lieber für spießige Fernsehserien wie "Desperate Housewives" oder "How I Met Your Mother" interessiert als für Ideen.

Statt an der eigenen Verwirklichung zu basteln, schnorrt man die Eltern um einen Zuschuss für die nächste Thailand-Reise an, um sich ja nicht den Unwägbarkeiten des Lebens stellen zu müssen. Man will nicht mehr erwachsen werden – oder es zumindest so lange hinauszögern wie möglich.

Auf die Eigenschaftslosen trifft man überall. In der Politik etwa auf die Piratenpartei. Mit Sachfragen konfrontiert, lautet die Standardantwort: "Keine Ahnung." Das ist ehrlich, offenbart aber eine tiefe Unsicherheit im Umgang mit Themen unserer Zeit.

Postmodernes "Anything goes!"

Eine Umfrage hat vor Kurzem ergeben, dass jeder Fünfte unter 30 Auschwitz nicht kennt. Man darf vermuten, dass es sich dabei nicht nur um Bildungslieferer handelt. Aber nicht nur ein scharfes Bewusstsein, auch der Mut scheint auf der Strecke zu bleiben. Weder im Beruf ("Irgendwas mit Medien") noch im Privaten ("Irgendwann möchte ich auch Kinder haben") wollen wir uns festnageln lassen. Wir wollen nicht planen, sondern in den Tag hinein leben. Den Eigenschaftslosen fehlt der Kompass.

Wir schlafwandeln durch eine vernetzte Welt voller Möglichkeiten und fühlen uns verunsichert angesichts der Fülle von Optionen. Wir wollen Lebenskünstler sein und denken wie Beamte. Wir verwalten das Erbe unserer Eltern und Großeltern. Ein postmodernes "Anything goes!" hat uns überrumpelt, und jetzt wissen wir nicht mehr weiter. Wir haben uns in eine Mentalität des Entweder-oder verrannt, die uns zum Verhängnis wurde; wollen überall dabei sein und nichts verpassen. Ein Irrweg. Der Mut zur Entscheidung ist wieder gefragt. Auch wenn das manchmal unangenehm ist.

Theaterpädagogische Übungen zur VOR- und NACHBEREITUNG des Vorstellungsbesuchs

Vorstellungsvorbereitung

1. Lesen Sie Ihren Schülern die Fabel des Stückes vor:

Jojo, ein dreizehnjähriger Junge sitzt auf der Straße mit seinem einzigen Freund, dem Fußball. Seine Eltern haben eine Reise gewonnen und sonnen sich währenddessen am Strand der Karibik. Die Straße ist Jojos Schutz und er soll und will sie nicht verlassen. Wo sie endet, ist für Jojo der „Rand der Welt“. Dahinter liegt das Unbekannte.

Plötzlich tanzt eine junge Frau namens Anita heran und behauptet, eine Fee zu sein. Im Rollstuhl führt sie ihre Mama-Fee Jilette mit sich, was ihre Glaubwürdigkeit nicht gerade unterstützt. Anita behauptet: Heute ist Jojos Glückstag – er hat genau einen Wunsch frei, den sie sofort erfüllt. Gelangweilt und durcheinander, wie Jojo ist, fällt ihm kein Wunsch ein. Erst nach verzweifelterm Drängen von Anita ringt er sich zu einem Wunsch durch, welcher sich prompt erfüllt.

Jojo bietet Fee Anita an, bis Mitternacht auf ihre Mama-Fee Jilette aufzupassen, damit sie ihre Bankangelegenheiten regeln und sich aus der Klinik neue Pillen besorgen kann. Jojo und Jilette freunden sich langsam an – doch plötzlich verschwindet Jilette.

Jojo macht sich auf die Suche nach ihr. Aus Sorge um sie verlässt Jojo den Schutz seiner Straße. Er gerät in einen mysteriösen Wald. Dort trifft er einige Märchen- und Filmfiguren, welche sich hier, „am Rande der Welt“, allerdings von einer bisher unbekanntes Charakterseite zeigen. Hänsel (der Bruder von Gretel) ist beständig darauf aus, das „Gold der Trapistenmönche“ (gemeinhin Bier) zu genießen und auch Aschenputtel hat eine Affinität zu allem Alkoholischem. Schneewittchen leidet an Fresssucht und Batman gibt immerzu anarchistische Chansons zum Besten. Die „Kings“ des Waldes sind die Zwillinge Ismir Übel und Isdir Übel – der eine besitzt eine Klinik für Alkoholentzug und der andere die Kneipe gegenüber. So haben die beiden die Bewohner des Waldes fest im Griff.

Schließlich findet sich Jojo in seinem eigenen Herzen wieder, wo er endlich auch Jilette findet. Sie ist stolz darauf, an diesem Ort zu sein, wundert sich aber, dass sich außer ihr sonst niemand in Jojos Herzen befindet. Jojo gesteht, dass er tatsächlich Gefühle für ein Mädchen an seiner Schule hat, sich aber nicht traut, das Mädchen „seines Herzens“ anzusprechen.

Ob sich Jojo am Ende trauen wird sie anzurufen? Werden sich noch andere Menschen in seinem Herzen einfinden? Überwindet Jojo die große Angst, die er schon so lange kennt, und bekommt den Mut, sein Leben endlich selbst in die Hand zu nehmen?

Diese Fragen beantwortet die Vorstellung.

2. Übung „**Mein sehnlichster Wunsch**“:

Jeder Schüler schreibt auf einen kleinen Zettel ohne Namen seinen sehnlichsten Wunsch(nur einen Wunsch!).

Die Zettel werden in einer Box gemischt und anschließend neutral vorgelesen. Führen Sie ein Gespräch über die Art der Wünsche und ihre Sinnhaftigkeit.

3. Reflexion Fragebogen

1971 entwarf Max Frisch während eines USA-Aufenthalts einen Fragebogen, welcher sich mit zwölf Themen wie „Hoffnung“, „Freundschaft“, „Heimat“, „Eigentum“ oder „Tod“ beschäftigt. Das Bemerkenswerte an den von Frisch gestellten Fragen ist, dass sie keine konkrete Antwort erwarten, sondern vielmehr zum Nachdenken und Reflektieren anregen. Ausschnitte des Fragebogens können Sie z.B. hier einsehen:

<http://fragenfragen.wordpress.com/2011/05/16/max-frischs-fragebogen/>

Die gesamten Fragebögen sind abgedruckt in:

Frisch, Max: Tagebuch 1966-1971. Berlin, Suhrkamp 1979.

Den folgenden Fragebogen entwickelten wir in Anlehnung an Max Frischs Fragebogen für Erwachsene speziell für die Heranwachsenden in Jojos Alter. Er dient der Auseinandersetzung der Schüler mit den Fragen – nicht zwangsweise deren konkreter Beantwortung.

Sie könnten die Schüler also bitten, den Fragebogen schriftlich zu beantworten. Wer möchte, kann seine Antworten vorstellen. Sprechen Sie auch über die Fragestellungen und warum es ggf. schwer ist, eine konkrete Antwort zu finden.



FRAGEBOGEN

Sollte man für den Fall, man begegnete einer Fee, immer einen Wunsch parat haben? Wenn ja, welchen?

Warst du schon einmal wunschlos glücklich?

Welche Wünsche würdest du deinen Freunden erfüllen, wenn du könntest?

Welche Wünsche hast du schon einmal erfüllt?

Glaubst du, dass sich das Leben für dich interessiert, wenn du nur lang genug wartest?

Womit beschäftigst du dich, wenn du dich mit dir selbst beschäftigst?

Glaubst du, dass die Sterne träumen? Wenn ja, wovon?

Kennst du die Große Angst? Wenn ja, in welchen Momenten besucht sie dich?

Unterhältst du dich manchmal mit jemandem, der in Wirklichkeit gar nicht existiert?

Von welchem Spielzeug kannst du dich nicht trennen, obwohl du eigentlich schon zu alt dafür bist?

Welche Person findest du alt? Welche jung?

Wenn dein Leben plötzlich zu Ende wäre: lieber während der Party oder danach?

Würdest du es schaffen, dich einen Tag lang um eine Oma im Rollstuhl zu kümmern?

Was siehst du, wenn du in dein Herz schaust?

Würdest du lieber in dein Herz oder in dein Gehirn reisen?

Hat dir dein Herz schon einmal wehgetan? Wenn ja, wann?

Wem würdest du dein intimstes Geheimnis am ehesten anvertrauen: einer gleichaltrigen Freundin, einer Psychologin, einer demenzkranken Oma?

Was ist stärker: Herz oder Gehirn?

Warum ist dein bester Freund dein bester Freund?

Wie viele wahre Freunde hast du?

Wenn dein Freund eine durchgeknallte Idee hat, zweifelst du dann an der Freundschaft oder bestärkt es dich darin?

Können nur menschliche Wesen Freunde sein?

Wen würdest du gern anrufen, traust dich aber nicht?

Wen würdest du gern einmal nackt sehen?

Würdest du gern die nächsten 80 Jahre deines Lebens mit einer bestimmten Person verbringen?

Bist du reif für die Liebe?



Vorstellungsnachbereitung

1. Übung „Mitteilung an die Bewohner meines Herzens“

A) Vorübung: *Assoziationskette*

Mehrere Personen sitzen, den Blick nach vorn, nebeneinander. Sie bilden Sätze, indem nacheinander jeder ein Wort sagt. Dabei muss die Syntax stimmen.

B) *Improvisation: „Brief an die Bewohner meines Herzens“*

Zu zweit oder in kleinen Gruppen (max. 6 Personen) verfassen die Schüler einen improvisierten Brief an die Insassen ihres Herzens.

Der Brief kann z.B. folgendermaßen beginnen:

„Liebe/r(BewohnerIn, Name, o.ä.) in meinem Herzen...“

Abwechselnd im Kreis herum fügt jeder ein Wort hinzu. Eine Person schreibt mit.

Die entstehenden Sätze müssen eine stimmige Syntax aufweisen. Der Brief sollte eine klare Aussage und einen deutlichen Schluss haben.

2. Übung im Darstellenden Spiel „Wachsen“

Diese Übung bezieht sich auf die im Stück vorkommende Figur der Feenmutter Jilette im Rollstuhl.

Vom Baby bis zum Greis werden die verschiedenen Lebensstadien des Menschen nachempfunden. Alle bewegen sich frei im Raum: Je nach Ansage ändern alle ihre Bewegungshaltung gemäß den verschiedenen Stadien:

Säugling, 5 Monate alt – Kleinkind, 1 ½ Jahre alt – ... – Pubertät, 13 Jahre alt – ... – Familienvater, 40 Jahre alt – ... – Greis, 90 Jahre alt

Als Vereinbarung gilt: Jeder geht für sich allein. Es wird nicht miteinander geredet.

Als Variation können bestimmte Situationen vorgegeben werden, die typisch für bestimmte Lebensalter sind (z.B. Kindergarten, Party, Hochzeitsfest, ...). Nun soll sich jeder gemäß dieser Situation verhalten und kommunizieren.

Kommen Sie anschließend über die verschiedenen Stadien miteinander ins Gespräch.

3. Übung im Bildnerischen Gestalten „Wunschschachteln mit Stolpersteinen“

Benötigt werden pro Person: *1 Bogen festes Papier; 1 Kieselstein ca. 3 bis 5 cm groß, Zeitschriften, Schere, Klebstoff*

„Wunschschachtel“: Jeder Schüler bastelt aus Papier ein Kästchen. Als Vorlage dient ein Aufriss der geometrischen Figur Würfel. Aus den Zeitschriften schneidet er Wörter oder kleine Bilder aus, welche seine Wünsche an seine Eltern symbolisieren. Diese Wünsche klebt er auf den Würfel.

„Stolperstein“: Der Kieselstein verkörpert die Steine, die einem bei der Erlangung der Wünsche im Weg stehen. Der Kieselstein wird ebenfalls mit ausgeschnittenen Wörtern oder kleinen Fotos aus den Zeitungen beklebt.

Jeder legt seinen „Stolperstein“ in die „Wunschschachtel“. Sie gehören ihm. Gemeinsam kann man entscheiden: Werden die Schachteln zum Elternabend geöffnet und anonym vorgelesen? Werden die Schachteln mit nach Hause genommen und bleiben geheim? Oder legt man sie seinen Eltern auf den Tisch, um einen Kommunikationseinstieg mit ihnen zu haben?

4. Übung „Mein Gegenstand – Zeit der Besinnung“

Jeder bringt einen persönlichen Gegenstand in die Schule mit, der etwas über ihn erzählt. Mit seiner Hilfe stellt er sich vor:

- Warum dieser Gegenstand große Bedeutung für ihn hat,
- Warum man sich davon nicht trennen möchte,
- Welche Hobbys, Interessen oder Charaktereigenschaften er symbolisiert.

Diese Toleranz- und Vertrauensübung kann die Gemeinschaft der Schüler und ihr Verständnis füreinander stärken. Voraussetzung dafür ist, dass für die Schüler ein Schutzraum vereinbart wird und nichts vom Gesagten nach Außen getragen wird.



Reflexion für PädagogInnen

Erinnern Sie sich an die Zeit Ihrer eigenen Pubertät und denken Sie über die folgenden Fragen nach.

Diese Übung entstand während einer Fortbildung zu JOJO AM RANDE DER WELT. Die angeführten Beispiel-Antworten stammen von teilnehmenden PädagogInnen.

Was hat Ihnen selbst in der biografischen Rückschau geholfen, die Herausforderungen der Pubertät zu bewältigen?

1. Welche eigenen Fähigkeiten, Eigenschaften, Ressourcen waren dabei für Sie hilfreich?

- Kreativität im künstlerischen Sinn (Malerei)
- Eltern
- Bücher lesen, Inhalte diskutieren
- Gedichte, Gedanken aufschreiben (positiv/negativ)
- "Tagebuch"
- Theaterspielen
- meine Meinung sagen (in der Schule, zu Hause)
- manchmal laut auch ohne Einhaltung von Regeln

Ihre Antwort:

2. Wie oder wodurch haben andere dazu beigetragen, dass Sie diese Herausforderungen gemeistert haben?

- Lehrer Talents hervorheben - gemüchigs
- Eltern dabei unterstützen
- etwas Besonderes zu sein
- Sportgemeinschaft } bei Steps mit Eltern
- Trainer
- Freunde
- Eltern beim Steps in der Schule und mit Freunden
- Personen, die zuhören (auch außerhalb der Familie)
- Freunde, Geschwister
- Lehrer, die an einen glauben
- Nicht aufgeben!

Ihre Antwort:

SPIEL Claudia Luise Bose, Lennart Morgenstern, Leonhard Schubert REGIE Moritz Sostmann
BÜHNE/ KOSTÜME Klemens Kühn PUPPE Melanie Sowa und Mario Hohmann/ Fundus
DRAMATURGIE Katrin Gellrich REGIEASSISTENZ Anna-Lena Lache AUSSTATTUNGSASSISTENZ
Ronald Erdmann TECHNISCHE LEITUNG Michael Morche LICHT Anke Hansen/ Einrichtung
Enrico Rößler TON Anke Hansen/ Einrichtung Tobias Körner INSPIZIENZ Ingo Bobke

Aufführungsrechte: henschel SCHAUSPIEL Theaterverlag Berlin

PREMIERE 4. April 2014
DAUER ca. 75 Minuten

BEGLEITMATERIAL JOJO AM RANDE DER WELT
REDAKTION Katrin Gellrich/ Sabine Oeft FOTOS Jesko Döring

SPIELZEIT 2013)14 **heldenzeit**
INTENDANT Michael Kempchen
KÜNSTLERISCHER LEITER Frank Bernhardt

PUPPENTHEATER DER STADT MAGDEBURG
Warschauer Straße 25
39104 Magdeburg
Tel. (0391) 540 3310 / 20
www.puppentheater-magdeburg.de

Theaterpädagogik
Sabine Oeft
Email: sabine.oeft@ptheater.magdeburg.de

